Humoristika

Humoristische unparteiische Zeitung für alle Freunde des Humors

Die „Humoristika" erscheint jeden Monat

Schriftleitung: Max und Moritz. — Expedition: G. Spangenberg, Joinville

Num. 12 — September-Nummer — Joinville 1923

Zum 50. Jubiläumsjahre der Stadt S. Bento gewidmet!

Heil Dir! São Bento, stolze Stadt,
Heil dem Begründer! dessen Tat —
Wohl nie erlischt im Leben,
So lang's 'ne Welt wird geben,
Und den Begründer, den ich mein,
War der Kolonisations-Verein
Als er vor fünfzig Jahr'n
Den Grundstein legt fürwahr.
Drum merket auf, ich sag' es leis'
Wer dieses schuf — war „Deutscher Fleiß"

Die deutschen Leut, gleich einerlei,
Viel kern'ge Bayern auch dabei
Verließen Freunde und Verwandte,
Kamen hier nach fremden Lande.
Mit Feuce und Axt, ging's in den Wald,
Ein Jeder half, ob jung, ob alt --
Den Urwald zu bezwingen
Das täglich' Brot ihm abzuringen,
Bei schwerer Arbeit, wie man weiß
Schuf einzig hier nur „Deutscher Fleiß"!

Aus diesem hügelichen Land,
Wo einst die stolze „Pinie" stand,
In dieser kurzen Frist
Manch' Obstgarten entstanden ist.
Man dünkt sich wie im Paradies,
Die schönen Felder mit Gemüs' —
Kartoffeln — Korn, so allerhand —
Wächst jetzt — wo einstens Urwald stand.
Und wem gebühret wohl der Preis?
Nur ganz allein dem „Deutschen Fleiß"!

Und so erwuchs der traute Ort,
Mit heißem Sehnen — ziehts mich nach dort.
Drum jetzt zu dem Jubel-Jahr,
Bring' ich die besten Glückwünsch' dar,
Mög'st Du auch ferner noch gedeih'n!
So daß „Brasilien" stolz kann sein,
Auf so 'ne herrliche, schöne Stadt,
Die deutsche Kraft erbauet hat.
„São Bento" Dir den Ehrenpreis!
Weil alles schuf nur „Deutscher Fleiß"!

Etwas über São Bento

Wie aus obenstehenden Versen hervorgeht, sind es ca. 50 Jahre her, seitdem der Grundstein zur jetzigen Stadt „São Bento" gelegt wurde. Wegen Raummangel kann ich leider nicht näher auf die Gründung und Entwicklung dieser Stadt eingehen, auch wäre es verfehlt, an dieser Stelle vorgreifen zu wollen, da zum Jubiläumsfest — welches voraussichtlich am 21., 22. und 23. dieses Monats stattfindet, ein Chronik (Jubiläumsschrift) von Herrn W. Ammon herausgegeben wird, welche alle näheren Details in sich schließt, und ist jeden Einzelnen zu empfehlen, hiervon Einsicht zu nehmen. — Doch kann ich nicht umhin, den wackeren Wald-Pionieren an dieser Stelle zu gedenken. Wie viel mühevolle Jahre und Ströme von Schweiß hat es gekostet, São Bento auf der Höhe zu bringen, wie es heute dasteht. — Wenn auch die ganze Geschäftswelt mit Handel und Wandel dazu beigetragen hat, so bleibt doch immerhin die Seele vom Ganzen der Kolonist (der Bauer). Nur derjenige, welcher selbst mit Feuce und Axt im Urwald gestanden hat, weiß es und kann es erfassen, wie schwer es der Kolonist — hauptsächlich in den ersten Jahren — hat. Drum ein Hoch! den wackeren Pionieren von São Bento! Ein Hoch allen denen, welche zur Entwicklung dieser schönen Stadt beigetragen haben. Möge São Bento noch fernerhin gedeihen! Jeder, wer in der Lage ist, sollte dieser Stadt zu Ehren am Jubiläumstage einen Besuch abstatten.

G. S.

Lokales

Die „Fossas sanitarias" sind in Joinville soweit erledigt, sie müssen eben gebaut werden, doch schon wieder taucht etwas Neues auf. — Da durch die Erbauung der „Fossas" die Kübel-Abfuhr vermindert wird, sieht sich der Kübelabfuhr-Unternehmer in seinem Einkommen geschädigt, und schickt Briefe, sowie auch gleich hinterher die nötigen Kübel an denen, welche bisher ihren Kübel-Inhalt selbst eingruben, mit dem Hinweis, daß von jetzt ab ein Jeder seine Kübel abfahren lassen müßte. Nun ist ja dieses ganz gut und schön, warum aber diese Mahnahmen, da doch die „Fossas" erbaut werden sollen, und überdem — sind dieses gesetzliche Bestimmungen? Ist dieses der Fall warum sind diese Bestimmungen denn die vielen Jahre hindurch nicht eingehalten? Wenn die bisherigen Kübel-Direktoren es nicht nötig hatten hierauf zu dringen, so wird die Kammer jetzt schwerlich einen Druck ausüben wollen, diese Bestimmungen (bei Strafe) durchzuführen, denn gesundheitliche Rücksichten können nicht vorliegen, sonst hätte man diese Sache die vielen Jahre hindurch nicht so flau behandeln dürfen; nur einzig und allein kommt hier der Unternehmer-Geldbeutel in Betracht. Man sollte meinen, daß die Kübelei bei außerhalb liegenden Häusern -- wie bisher — besser verstaut worden ist, als wenn der Dreck erst auf den Straßen rumgeschaukelt wird und da doch bekanntlich Fett immer oben schwimmt, wieviel Würmer und Bazillen werden bei dieser Gelegenheit durch überschwabbern auf den Straßen verloren? Noch eins: Wann — hm — wann wird mal der Schlammbassin im „São Bento-Wagen" gereinigt?

—

Aus Liebeskummer ertränken im Cachoeirafluß, wollte sich neulich ein 15-jähriges Mädel. Schuhe und Strümpfe hatte sie wohlweislich vorher ausgezogen, damit dieselben bei der Geschichte nicht naß würden. Die Sache wird immer schöner, bald werden die 5 und 6-jährigen Mädchen, welche schon fleißig auf den Sonntag-Konzerten Schieber tanzen, Liebeskummer verspüren — überhaupt ganz Joinville wird sich bald vor lauter Liebeskummer selbst auffressen.

Es ist zum piepen!

—

Auch ein Liebesakt.

Der Alfons und die Frieda,
So'n Pärchen — war noch nie da
Obgleich noch jung an Jahren
In der Liebe wohl erfahren!
Weil man ihnen machte Späne
Schmiedeten sie heimlich Pläne —
'Nen Ehestand zu gründen,
Sich heimlich zu verbinden.
Sie sprachen Beid': 's ist ganz egal,
Wir fahren jetzt nach Bananal,
Per Kutsche, und kaum ausgedacht
Schon war die Sache abgemacht!
Des Nachts beim schönsten Mondenschein
Stieg's Pärchen in die Kutsche ein.
Teil's im Galopp und teil's im Trabb
So hanten denn die Beiden ab!

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

Doch wie's mir deucht und wie's mir scheint,
Man keine Träne um sie weint;
Und nun frag' ich: Wie lang' wird's dauern?
Wo beide werd'n den Ehepakt betrauern.
Und dann ganz heimlich und ganz still,
Schleichen sie zurück — hier nach Joinvill'!

Trinklied.

Mel.: Ich hatte einen Kamerad.

Ich hat einen Kameraden
Der hatte einen weiten Schlund
Beim Fasse war er fleißig,
Bier trank er Flaschen dreißig,
Das hielt ihn kerngesund.

Sets kam er angeflogen,
Klopft einer nur ans Glas,
Trotz jeglicher Beschwerden,
Für's größte Pech auf Erden
Hielt er ein leeres Glas.

Ich stand ihm treu zur Seite,
Wir tranken früh und spät,
Nichts kann es schön'res geben,
Hurrah und du sollst leben,
Mein guter Kamerad.

Dann komm ich selbst ins Schwanken,
Es kann nicht anders sein,
Die Leute, die mich sehen,
Die bleiben lächend stehen!
Seht das versoff'ne Schwein!

Auf einer Caboclo-Hochzeit.

(Schluß)

Man hatte uns gleich angedeutet, daß wir die letzten wären, welche Essen erhielten, also eine viertel Stunde später und wir wären von der Hochzeitstafel verschont geblieben. — Endlich erhoben sich die Herrschaftn und wir konnten uns plazieren, doch war dies mit ziemlichen Schwierigkeiten verknüpft, denn nur von einer Tranfunzel erhellt, zwischen den Holzklötzen eine passende Lage für die Füße finden, war nicht so einfach. Endlich sitzen wir, zehn Zentimeter über dem Erdboden, unsere Knie'n ragen einige Zoll über den Tisch, doch was macht's — ländlich sittlich. Jetzt bringt man eine Schüssel mit Bohnen, welche nicht fehlen dürfen, eine Schüssel mit Reis jedoch ziemlich knapp, — scheint weiter keiner mehr da zu sein — desgleichen der unvermeidliche Maisfarin, und zum Schluß Fleisch, eine Art Klöße und gebratenes Knochenfleisch. Wir essen, denn an derartiger Kost sind wir ja schon gewöhnt und übrigens nach einer so aufregenden Fahrt schmeckt es doppelt gut, auch zwei Flaschen Nationalwein hat man unserer Tafelrunde kredenzt. Wir waren unsere 6 Personen, außerdem bestand die Tischgesellschaft noch aus einen Caboclo, und drei desgleichen holden Weiblichkeiten. Man hatte uns zwei Schüsseln mit Fleisch vorgesetzt, die eine enthielt in ihren untersten Tiefen Klöße, welches wir gleich herausspürten, die andere enthielt gebratene Ochsenknochen. Erstere behielten wir an unserem Tischende, letztere schoben wir unsere Tischnachbarschaft zu, da unsere Zähne sich als zu schwach erwiesen, Kraftproben an solchen Ochsenknochen Stand zu halten. Der Wein wurde ebenfalls mit Vorsicht gehütet und nicht aus den Scheeren gelassen. Dem Caboclo, welcher sich mir gegenüber plaziert hatte, mußte wohl auch das Essen nicht recht gefallen: nebenbei gesagt hatte er mindestns schon einige Tafelrunden mit durchgekostet und schnappte nur noch nach 'nen besseren Happen, Wein gab's auch nicht, und so zog er denn kurz entschlossen seine Beine unter den Tisch hervor, doch hatte er die Rechnung ohne den Tisch gemacht, er verhedderte sich nämlich, fiel nach hinten von seinen 10 Zentimeter hohen Sitz umkollerte sich und mußte auf allen Vieren von der Hochzeitstafel kriechen. Als wir uns so halbwegs gesättigt hatten, standen wir auf und sofort wurde die Hochzeitstafel über den Haufen geworfen, damit nicht noch mehr Hungrige sich niederlassen konnten, denn diejenigen, welche schon gleich am Anfang gegessen hatten waren längst wieder hungrig geworden. Die Massenfütterung hatte von 5 Uhr nachmittags bis 10½ Uhr nachts gedauert, einige hundert Personen waren anwesend, an der Tafel hatten nur immer 10, höchstnns 12 Personen Platz, jedenfalls standen nicht mehr Teller, Messer und Gabel zur Verfügung, also kann man sich vorstellen, wie sich so eine Fütterung in die Länge zieht. Nun erst schnell noch mal zum Feuer und ordentlich durchgewärmt, dann kamen wir auf den glücklichen Einfall, uns auch von innen etwas zu erwärmen. Im Tanzsalão hatte ein Caboclo Aufstellung genommen mit Likör, Bonbon und dergl.; Wir besuchten diesen Herrn und kauften ihm einige Liköre ab, nicht besonders gut — riesig getauft, doch für den Wald ist alles gut genug. Um die Zeit totzuschlagen sind wir jetzt wieder verurteilt, eine Zeit lang das Durcheinandergeschunkele der Tänzer mit anzusehen, sowie dem unvergleichlichen Baßsolo der Quetschkomode mit anzuhören. Nein! jetzt ist's wieder genug, man wird blümerand vor den Augen, erst mal wieder raus, doch wohin? Weiter keine Erholung als am Feuer gehockt! Da! Wir hören Gerassel auf der Guitarre, sowie Gekwitsche auf der Geige, dieses kommt aus einen Schuppen, welcher in der Nähe steht. Wir sind gleich auf der Suche und gespannt wie so'n 8-teiliger Regenschirm, denn uns fehlt Abwechslung. Wir pirschen uns denn auch schnell näher und in der Tür stehend gewahren wir in diesen ungedielten Schuppen eine Menge Caboclo, Männer und Frauen, meistens ältere Personen, gerade dabei, einen Fandango zu arrangieren. Das war für uns Wasser auf der Mühle, 'mal was anderes, welches uns hilft die Zeit zu vertreiben. Wir brauchten denn auch nicht lange warten und der Rummel geht los. Die Musikt setzt ein, der Guitarrenspieler kratzt wie irrsinnig auf sein Marterinstrument herum, doch immmerhin etwas lieber mit anzuhören als in dem andern Haus den Harmonikaspieler. Die Tänzer treten an bunt durcheinander Männer und Franen, und das Getrampele geht los, immer im Kreise herum, dann durcheinander, nach dem Takt der Musik wird getrampelt, dann und wann bleibt alles stehen und klatscht in die Hände, dann wieder lustig weiter getrampelt, jetzt werden die Arme in die Höhe geworfen und mit den Fingern geknipst, nun wieder trampeln was das Zeug halten will, oder die Stiefeln, wer welche an hat, denn auch barfuß oder in Schlappen wird ebenfalls mitgemacht. Jetzt singen die Musikanten sogar einen kurzen Teil, die Tänzer ergreifen ihre Tänzerinnen, treten einmal im Kreis herum, um sie gleich wieder los zu lassen und weiter zu trampeln und dies liebe Leser ist ein Fandango, wie er im Urwald getanzt wird. Diese Prozedur dauert mindestens eine Stunde und länger, wahrlich kein Vergnügen für uns, selbst das zusehen wirkt mit der Zeit nervenzerrüttend. Wir wandern denn auch erst 'mal wieder zum Feuer, dann nach Tanzlokal I, doch das tanzen imponiert uns nicht mehr, wir haben es nur noch auf dem Butiker abgesehen, wenigstens dessen Zuckerwasser. Doch mit der Zeit wurden wir von dem Gesöff ganz mies im Halse und hätten gern 'ne Tasse Kaffee getrunken, es war jetzt 12½ Uhr und da man uns gesagt hatte um 12 Uhr würde Kaffee verabreicht, suchten wir uns den Küchenchef auf — doch dieser wußte von nichts! Wenn nur erst der Mond sich zeigt, damit wir abfahren können, denn wir hatten's herzlich satt, doch einige Stunden mußten wir uns schon noch gedulden, drum wieder nach dem Feuer, von hier nach dem Tanzhaus und so verschiedene Male hin und her. Um 2 Uhr konnten wir unsern Kaffee-Appetit kaum noch bemeistern und wir beschlossen uns 'mal selbst in der Küche umzusehen. Hier brannte in der Mitte das Feuer, rund herum saßen und lagen bunt durcheinander Männer, Frauen und Kinder, sie schliefen alle den Schlaf des Gerechten; selbst in den Ecken — überall hockten und lagen Personen und schliefen; selbst die eine Braut, oder vielmehr jetzige junge Frau hatte es sich hier an der Erde, in ihren Hochzeitsstaat bequem gemacht und schlief. Also nichts zu machen, es muß eben ohne Kaffee geh'n. Jetzt geht so eben der Mond auf, noch ein Glas Zuckerwasser genossen, nochmals am Feuer gekrochen und mit der Zeit ist es 3 Uhr geworden. Der Kutscher holt jetzt die Pferde, spannt an, wir nehmen Abschied und um 3½ Uhr bestiegen wir den Wagen und los geht's, immer im Trapp. Ungefähr um 6 Uhr morgens sind wir zu Hause angelangt und zwar ohne Unfall. Nur die Füße sind kalt wie Eis, und der Allerwerteste hat unter dem Schütteln und Stauchen ziemlich herhalten müssen, er braucht einige Tage zur Erholung. Nun wurde der Kaffeebrand erst 'mal gelöscht und dann sich in's warme Bett genuschelt, wie tat dies wohl! So — und mit wenig Unterschied sind alle Caboclo-Hochzeiten!

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

Schnadabüpf'l.

Mancher Eh'mann hat Hörner
Wie'n Ochs ganz genau
Nur der Ochs ist gescheiter,
Der hat keine Frau.

Als der Adam die Eva
Zum ersten Mal hat geseh'n,
Da wollt er gleich mit ihr
Auf 'n Heuboden gehn.

Warum wackelt der Hund
Mit 'm Schwanz hin und her,
Nu der Schwanz kann das nicht,
Denn der Hund ist zu schwer.

Der Storch der bringt die Kinder,
Das weiß ich ganz genau,
Und sollten Sie's nicht glauben,
So fragen Sie 'ne Frau.

Den Fröschen fehl'n die Haare,
Ich sag es frei heraus:
Das kommt vom vielen Sumpfen,
Da gehn die Haare aus.

Joinville wird noch Großstadt,
Brennt schon elektrisch Licht,
Doch so verschedene Stellen
Find' man des abends nicht.

Ein Vierglas ist immer
Ein schönes Instrument,
Es wird wohl keinen geben
Der das noch nicht kennt.

Beim Biere da merkt man
Wer klug ist, wer dumm,
Der Kluge trinkt's Bier aus
Der Dumme schmeißt's um.

Mitunter ein Räuschchen
Das ist ganz gesund,
Doch täglich 'nen Affen
Das bringt auf den Hund.

Wer'n gutes Glas Bier liebt
Trink „Export" und Salvator"!
Ihr kriegt wohl 'nen Affen
Jedoch keinen Kater.

Flausenmeier's Lebenslauf.

Von ihm selbst erzählt.

Jawohl, der Humor, er lebe hoch! Denn er erweckt Frohsinn und Heiterkeit und wer die „Humoristika" verachtet, muß direkt als Transfunzel geboren sein. — Ich bin schon als ganz fideler Humorbub: zur Welt gekommen war tadellos entwickelt und hatte ein sehr kräftiges Organ. Wenn ich so loslegte, da wurde die ganze Nachbarschaft rebellisch! Meine Mutter stopfte mir dann schleunigst einen Lutschbeutel oder sonst etwas lutschbares in den Schnabel. Mein Vater konnte meine unheimliche Tonfülle absolut nicht vertragen und schlug mich oft in den weichen Windeln windelweich. Als ich so nach und nach herangereift war, kam ich in die Schule, auf's Pantienen-Gymnasium. Ich machte dort riesige Fortschritte und rückte immer höher rauf, bis ich dem Lehrer so dicht vor der Nase saß, daß ich ganz deutlich hören konnte, wie ihm der Magen knurrte, und der Bandwurm Wettrennen in seinen Gedärmen machte. Als ich chloroformiert war, kam ich in die Lehre bei einem Gerber, statt dessen ich aber die Felle gerben sollte, gerbte mir der Meister täglich das Fell, sodaß ich kurz entschlossen wieder ausriß. Da ich ein fabelhaftes Talent im Zeichnen besaß, bestieg ich die Künstlerlaufbahn, ließ mir eine Künstlerträhne — äh — nein Künstlermähne wachsen und konnte mein Talent garnicht mehr halten. Als ich so recht im Schwung war und mir allerhand Luftschlösser zurecht baute, da hatte ich das Schwein und kam zum Kommiß. Na das war 'ne Nummer! Ich wurde von meinen Vorgesetzten sofort als ein kreuzdämliches Luder erkannt. Jawohl, das haben sie mir direkt ins Gesicht gesagt. Na, als Untergebener darf man ja bekanntlich mit seiner Schlauheit überhaupt keine Bilder rausstecken, sonst hats gebumst! Aber fix bin ich beim Kommiß geworden, — allerwetter! — Laufen konnte ich, das war schon mehr saußen! Hauptsächlich mit der Eßschüssel beim Essen holen. Einmal hatte ich beim Laufschritt machen das Kommando: „Kehrt, marsch" überhört, und da bin ich egal weg gelaufen, bis ich schließlich an einen großen See kam. Ich sofort hinein. — Ja, Kuchen! Das habe ich nicht gemacht, denn Wasser hat keine Balken! Ich machte also deshalb kehrt und kam erst morgens zur Reveille nach Hause. Ach du dicker Vater! war das eine Aufregung als ich ankam. Sergeant Bohmhammel empfing mich gleich mit einen Gruß aus Solingen (Schluß mit dem Seitengewehr), und mein Hauptmann der brummte mir gleich 3 Tage Kasten auf, als Anerkennung für meinen Diensteifer. Ja, ja! Ach, ich habe mich beim Kommiß deshalb auch garnicht wohl gefühlt; ich sah auch nicht 'n bischen schneidig aus, im Gegenteil, ich kam mir immer vor wie Clown Danni mit de Holzkorkeln. Mir war auch alles ganz egal, ob sie mich mit der Kneifzange anfaßten, oder verkohlten und mit Chocolade begossen, ich nahm absolut nichts ernst, sondern war blos froh, wenn der Zimmt vorbei war. Nach meiner Militärzeit sattelte ich um und ging zur Bühne, mit der Absicht ein großes Licht zu werden. Aber es fehlte mir Anfangs noch sehr an Talg, deshalb flackerte ich eine ganze Weile hin und her, bis ich doch endlich aufstummte. Nur weiß ich noch nicht recht ob ich die Sache durchsetzen kann, da ich regelmäßig auf der Bühne das 3-tägige Lampenfieber bekomme. Na, mir ist alles Wurscht! Wenn dies auch nichts werden sollte, kaufe ich mir bei Schoondermark das große Loos — und gewinne! Aber dann werde ich ganz Joinville und Umgegend unsicher machen.

Lied für fidele Kreise.

Nach bekannter Melodie.

Es zogen drei Burschen in Joinville ein,
:: Wirt's-Töchterlein lag auf dem Totenschrein ::

Der erste der zeigte ihr Blümchen-Kaffee,
:: Sie schielte zur Seite und hauchte: „Ach nee!" ::

Der zweite bracht Fliedertee eilig zur Kur,
:: Sie schüttelt sich heftig und blabberte: „Burrr". ::

Der dritte schenkt ihr Bier ein als einzigen Trost,
:: Schnell griff sie zum Glase und jubelte: Prost! ::

Hierdurch ist der beste Beweis nun erbracht,
:: Das Bier ist's, das Tote lebendig oft macht. ::

Drum wer sich ein lang's Leben sichern will,
:: Trink „Fortuna", „Salvator" recht oftmals und viel! ::

Stets schlagfertig.

In einem Mädchengymnasium war eine Schülerin Frl. F., die ihren Professoren dank ihrem überaus lebhaften Temperament gar manche bittere Stunde bereitete. Wenn jemand während des Unterrichtes plauderte, einsagte, lachte, summte, fast immer war es die F.; da riß endlich einmal dem Geschichtsprofessor die Geduld und er schnauzte die kl. Friedensstörerin an: „Mein Fräulein, ich kann Ihnen versichern: mir sind zehn Gymnasiasten lieber als Sie!" Und die kleine, lebhafte F. erwidert prompt: „Mir auch, Herr Professor!"

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

Fröhliches Lied zum Jubiläumsfest S. Bentos.

Mel. Doktor Eisenbart.

Zum Jubiläum sind wir heit,
rimbelde, bim bam bum,
Gekommen her von weit und breit,
rimbelde, bim bam bum,
Drum laßt uns froh und heiter sein,
Hier in S. Bento bei Bier und Wein
Heitoria, Heitoria, rimbelde bim juchheirassa,
Heitoria, Heitoria, rimbelde bim bam bum.

Ja Leute hört, was ist denn los,
Geht hin zum Engl, da ist's famos,
Auch bei dem Sepp'l ist's charmant
Da gibts zu trinken allerhand.

Bairisch Bier und Leberwurst,
Dies hilft für Hunger und für Durst,
Drum Wirt' bringt schnellstens Wein und Bier
Wir kreipen heut' bis früh um vier.

Haben wir gekneipt die ganze Nacht, ...
Und 'n Affen mit nach Haus' gebracht,
Stellt sich auch dann ein Kater ein
Ein Hering hilft hierfür dann fein.

Der Hering ist ein salzig' Tier,
Er kommt an vielen Orten für,
Wer Kopf und Schwanz kriegt hat kein Glück,
Am besten ist das Mittelstück.

Drum preise ihn zu jeder Zeit,
Der uns von Katerqual befreit
Der auf der Menschheit Wohl bedacht
Dem Hering sei ein Hoch gebracht!

Der Kater.

Eigene Weise.

Der Kater liebte ein Kätzchen schön, miau,
Und wollte nach keiner andern sehn, miau,
Auch sie sah keinen andern an
Und war ihrem Kater sehr zugethan,
So wurden sie Mann und Frau, miau, miau,
O Kater, o Kater sei schlau.

Die Katze ging allein oft aus, miau,
Doch kam sie niemals allein nach Haus, miau,
Er dachte: „Wer mag nur das andre sein?"
Sie sagte: „Es ist nur mein Schwesterlein!"
O Kater, oh Kater sei schlau! miau, miau,
Und traue nimmer der Frau.

Der Kater lauscht beim Mondenschein, miau,
Da kam die Katz mit dem Schwesterlein, miau,
Betrogen rief er zur Katze hin:
Das ist ja ein Kater, wie ich es bin,
Ich nehm mir 'ne andere Frau!" Miau, miau,
Er nahm sich 'ne andere Frau.

Und die Moral von der Geschicht, miau,
Ihr Männer, trauet den Weibern nicht! miau,
Und sind sie geleitet vom Schwesterlein,
Beim Lichte da mag's wohl ein Kater sein.
O Kater, o Kater seid schlau! Miau, miau,
O Kater, o Kater seid schlau.

Spieglein, Spieglein an der Wand.

Die Königin von Isenland
Stand vor dem Spiegel an der Wand
Im holden Evakleide!
Besah die Glieder schlank und fein
Im blitzeblanken Spiegelein.
O süße Augenweide!
Der Busen hob sich, weiß wie Schnee,
Die Haut war zart wie blasser Klee,
Die Schultern glänzten rein und mild,
Vom keuschen Sonnenglanz umspielt.
Und von der eignen Schönheit Pracht
Berauscht die schöne Herrin lacht:
Spieglein, Spieglein an der Wand
Wer ist die schönste Frau im Land?
Da sagte der Spiegel und klirrte dazu:
„Die Schönste, die Schönste bist du!"

Nach vielen tausend Jahren war
Der Zauberspiegel wunderbar
In Händen der Frau Pollak,
Eines Tages stand sie vor ihm
In einem neuen Schwimmkostüm
Und sprach zu Moritz Pollak:
Mei Busen is ä Praline
Zart wie ä junges Schweinskarree,
Die Schultern sind so goldig-weiß
Als wie zwei Schnitt Vanillieis.
Mauric, du hast die schönste Frau!
Da sprach der Moritz scherzhaft schlau:
Spiegele, Spiegele an der Wand
Hab' ich die schönste Frau im Land?
Bum, Krach! Der Spiegel lag auf dem Teppich
Und seufzte gebrochen: Nebbich!

Vermischte Sprichwörter.

Eine fette Küche — macht keinen Sommer.
Eine Schwalbe — macht ein mageres Testament.
Ein warmer Ofen ist besser als — ein eisernes Hemd.
Eine alte Gewohnheit ist — ein kalter Freund.
Wer auf die Zukunft traut — fällt selbst hinein.
Wer andern eine Grube gräbt — hat auf Sand gebaut.
An Gottes Segen — ist gut predigen.
Gelehrten — ist alles gelegen.

Scherzfragen.

Was ist absurd? — Wenn jemand behauptet vom Vater ein Muttermal geerbt zu haben.

Was ist ein Bauchreiber? — Ein Druckfehler: Es wurde das „s" vergessen und soll Bauschreiber heißen.

Was ist Eigensinn? — Die Energie der Frau.

Was ist ungenehm? — Wenn ein Mann seine Frau auf Händen trägt und plötzlich merkt, daß ihm ein anderer heimlich hilft.

Warum hat der Floh einen Stachel? — Wenn er den Buckel herunterläuft, damit er bremsen kann.

Welches Tier hat die meisten Anlagen zum Skatspielen? — Der Floh: Er sticht alle Könige, Damen und Buben.

Was ist nichts? — Ein Regenschirm ohne Ueberzug, dem das Gestell fehlt.

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

Humoresken.

Ein Bettler der von einer Wittwe diverse Kleidungsstücke ihres verstorbenen Mannes erhielt, stellt sich eines Tages dort wieder ein. — Als ihm die Wittwe ein Butterbrot verabreichen will, sagt der Bettler: „Nein, ich danke liebe Frau! Ich bin nur gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich in einer Tasche der Weste, die Sie mir geschenkt haben, einen Hundert-Markschein gefunden habe“ Jesses, jesses! ruft die erstaunte Wittwe, und nun sind Sie ehrlicher Mensch gekommen, um mir den Schein zurückzubringen? Na deshalb bin ich ja eigentlich nicht gekommen! sagt der Bettler. Ich wollte nur mal fragen, ob Sie vielleicht wieder so 'ne Weste haben?

—

Auf einen preußischen Bahnhof fragt ein Reisender den Stationsvorsteher: „Ach, Sie entschuldigen, wo gibt's denn hier die Billets?“ Darauf sagt der Stationsvorsteher im barschen Ton: Billets gibts auf der preußischen Staatsbahn überhaupt nicht! Darauf der Reisende: Ja was gibt's denn? Der Stationsvorsteher: Fahrkarten! Der Reisende: Ja, wo gibt's denn hier die Fahrkarten? Der Stationsvorsteher: Drüben, am Billetshalter!

—

Bierbauch und Schmierbauch sehen sich die Parade an und stehen hineinander in einer dichtgedrängten Menge. Während des Wartens sieht Schmierbauch, wie dem Bierbauch der Taschentuchzipfel aus der Tasche hängt. Er zieht ihm scherzhalber das Tuch ganz heraus, und steckt es ein. In dem Moment tippt ihn jemand von hinten auf die Schultern und sagt: Hier, mein Junge, haste deine Uhr wieder: Ich wußte nicht, daß du Kollege bist!

—

Cohn und Moses: Denk' der an Levys Schwiegermutter hat sich umgebracht. Se hat'n Gashahn abends in ihrem Zimmer aufgedreht, und morgens war se tot.

Moses: Nu, und —

Cohn: Nu, muß doch Levy zahlen die ganze Gasrechnung.

—

Ein Leutnant fragt einen Einjährigen: Woraus setzt sich eine Division zusammen? Als der Einjährige schweigt, fragt ihn der Leutnant: Was sind Sie? Philologe, erhält er zur Antwort. So, meint der Leutnant, dann wissen Sie wahrscheinlich, daß Sokrates Steine in die Fresse nähm, um reden zu können, aber von 'ner Division haben Sie keen'n Schimmer!

—

Eine hübsche, junge Frau. Junge Frau: Es ist bereits 9 Uhr, zu dieser Zeit ist der Tischler bestellt um das Fenster in Ordnung zu bringen, diese ewige Zugluft und bei diesem Wetter jetzt. — (es klopft) Herein! Ah Sie sind es, lieber Meister, ja, also, hier dieser Flügel . . . Tischlergeselle: junger, hübscher Mensch, macht eine Verbeugung und legt sein Handwerkszeug auf die Erde, dann: Gleich gnädige Frau... untersucht — das wird nicht lange dauern! Ein bischen verquollen, vielleicht durchs Waschen, werden wir gleich haben. (er arbeitet) Die junge Frau setzt sich auf dem Sopha und beobachtet ihm genau. Daß es nur gut schließt! Jetzt bei dieser Witterung! Der Tischler: Wie Eisen wirds halten gnädige Frau. Sie: (zu sich) Ein hübscher Junge . . . so frisch und gesund! Und jetzt in Hemdärmel . . . der muß Blut haben. . . Und die festen Arme wie gedrechselt. (zu ihm) Wie alt sind Sie denn Meister? Er: Ich bin kein Meister nett, gnädige Frau! und jetzt bald 21. Sie: 21! Und haben Sie auch eine Geliebte? Er: Ein Mädel hab ich schon, aber nur so . . . Sie: (interessiert) Wie, nur so? Er: (lacht) Sie: (neugierig) Nun? Was genieren Sie sich denn? Vor mir brauchen Sie sich nicht zu genieren. Also wie? Er: (stotternd) Na halt so . . . zum . . . na Sie wissen ja! . . . Sie: Zum lieben? . . ja. Er: (mutiger) Ja! ja — und zu dem allen! Sie: Ich verstehe! Ja, ja . . . also dazu! . . (etwas verlegen) Schon bald fertig? Er: (herabsteigend) Alles in Ordnung! . . . jetzt wirds schon halten! Sie: (geht auf ihn zu) Und was kriegen Sie denn? Er: 3 Milreis gnädige Frau. Sie: (gibt sie ihm) Sonst nicht? Er: (verwundert) Nein! Sie: (geht näher sieht ihm ins Auge) Sonst wirklich nichts? Er: (verwirrt) Ich weiß nicht, sonst . . . Sie: (ganz nahe) Wirklich? Sonst wollen Sie nichts? Er: (einen Moment erstarrt, dann von einer plötzlichen Eingebung stürmisch) Und wenn ich ein Trinkgeld kriege. Sie: (empört, wütend ein Geldstück gebend) Da adieu . . . (zwischen den Zähnen) Dummkopf!

Sexuelle Aufklärung.

Entschuldigen Sie, meine hochverehrten Damen und Herren,
Ich bin doch wirklich nicht mehr so jung
Und empfinde es als eine persönliche Beleidigung,
Doch keiner der vielen, entzückenden Herrn
Den Mut hat — sexuell mich aufzuklär'n!
Ich höre nur immer versteckt davon reden,
Drum habe ich unlängst die Mutter gebeten:
Ach, liebes Mutterle, sag mir geschwind,
Auf welche Weise — entsteht denn ein Kind?
Ich weiß wohl, es liegt unterm Herzkämmerlein,
Aber sag mir das eine: Wie kommt's da hinein?
Drauf sagte die Mutter: Geh, laß mich in Ruh,
Du Närrchen, du Dummkopf, du Eschapperl, du
Und wart' nur geduldig — in zwei, drei Jahr'n
Wenn wir dich verheiraten, wirst du's erfahr'n.

Die Antwort auf ein altes Lied.

Ich flieh' mit Dir und bin Dein Weib,
Und reiße meinen Eltern aus;
Doch gib mir statt Dein pochend Herz
In weiter Fern ein eig'nes Haus.

Denn flieh' ich nicht, so stirbst Du hier
Ich trug die Schuld, daß Du wurd'st „kalt“.
Ich fürcht' mich vor der Fremde zwar —
Doch mehr noch vor dem Staatsanwalt.

Ein guter Rat.

Schieben tut man kleine Bengel
Aengstlich in dem Kinderwagen.
Schieb' sie nicht, mein holder Engel,
Denn sie könnens nicht vertragen.

Schieben geht ins Blut und Knochen,
Schiebergeist kann d'raus entstehn
Kommst Du also in die Wochen
Laß das Kind zu Fuße gehen.

Der wahre Grund.

In Santa Catharina
Die Deutschen fruchtbar sind,
Dort hat jedwede Liebste
Jedwedes Jahr ein Kind.

Man suchte emsig lange
Den Grund der Fruchtbarkeit
Jetzt hat man ihn gefunden
Man kennt ihn weit und breit.

Petrol, das ist sehr teuer
In diesem schönen Land
Drum geht man früh zu Bette
Die Liebste an der Hand.

Und weil man nicht kann schlafen
Der Stunden sind zuviel
Treibt man aus langer Weile
Ein alt' Gesellschaftsspiel.

Ausgabe-Stellen
Der „Humoristika“:

S. Bento: José Zipperer.
Hansa-Humboldt: Hermann Burchard (Livraria).
Bananal: José Zullschndt.
Jaraguá: Emilio Stein.
Blumenau: Jul. Fast.
Joinville: Expedition G. Hunzgaberg.

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

José Zipperer — S. Bento
Tanzsalão und Restaurant.

Kommst Du 'mal ganz unbewußt,
Nach S. Bento — welche Lust —
Wirst Du gleich empfinden dort,
Denn es ist ein trauter Ort!

Willst' Dich amüsieren fein
Kehr bei „José Zipperer" ein:
Denn der Sepp'l — drauf ich wett'
Nimmt nichts übel, er ist nett!

Sommerfrischler, Pensionisten,
Wollt Ihr fein Euer Leben fristen —
Ja, der Sepp'l ist bereit
Nimmt Euch auf zu jeder Zeit!

Ja, nicht übel ist das Essen
Auch Getränke nicht zu vergessen,
Und die Betten, tipp — topp fein,
Du denkst: Du kehrst im Himmel ein!

Jetzt zur Jubiläumsfeier,
Raff' zusammen Deine Dreier:
Gehe nach „S. Bento" schnell!
Besuch den Sepp'l auf der Stell'! 2.1
— José Zipperer — der biedere Sepp'l. —

Achtung!

Neuheit! Neuheit!

„Kochapparate, Heizkörper

sind zu haben bei

José Böbel.

Vor Aufstehen — Kaffee kochen, können Sie nur mit

Elektro-Kochapparate.

Jeder Hausfrau zu empfehlen!

Achtung!

Neueste Neuheit:

Kochapparate, Heizkörper,
Neuester Blitz-Schlitz-Putz-Kurz-schluß-Elektro-Kochapparat.

Restaurant zum "Engel"!

Inhaber Francisco Engel
São Bento!

Pensionisten und Gästen sehr zu empfehlen, da gute Betten vorhanden und vorzügliche Speisen verabfolgt werden. Dabei billige Preise und gute Bedienung.

Willst Dich amüsieren fein
Dann kehr' 'mal beim „Engel" ein.
Hier könn'n alle durst'ge Seelen
Schmieren ihre trock'nen Kehlen.
Ja, da ist es ganz famos,
Drum sei nie ein Trauerkloß.
Denn es ist doch ganz egal,
Jeder Mensch lebt nur einmal! 2.1

Adolf Klüver — Padaria.
Joinville — 15 de Novembro.

Empfiehlt sich dem geehrten Publikum.
Täglich frisches **Farin-Weiß-Roggenbrot** usw.
Kuchen in div. Aufmachungen. 3.1
Beste **Chocoladen** und **Bonbons.**

Brauchst sicher leiden keine Not,
Wenn kauf'st bei Klüver stets dein Brot.
Mußt wissen aus Erfahrung,
Daß Brot die beste Nahrung!

Läßt Dir dein Weibchen keine Ruh',
Raisoniert und schimpfet immer zu;
Willst Du den Frieden suchen —
Kauf ihr bei Klüver — Kuchen!

Denn Süßigkeiten, wie Ihr wißt,
Für Weibsleut' ja die Hauptsach' ist.
Drum laßt Euch freundlichst raten:
Kauft auch Bonbons und Chocolaten!

Bei Klüver kauft Ihr bestens ein,
Wo das Herz gefüllt mit Sonnenschein.
Drum wollt Ihr weise sein und klug —
Macht schnell bei Klüver 'nen Versuch!

Kauft dort ein! 3.1

Max Ravache & Cia. Joinville.
Bierbrauerei und Gazosen-Fabrik

offeriert ihre vorzüglichen Biere:
„Salvator" (hell) **„Polar"** (hell)
„Export" (dunkel) **„Globus"** (dunkel, schwer.)

Jetzt wo der Sommer vor der Tür,
Da schmeckt famos — ein gut' Glas Bier.
Drum wer da liebt'ne gute Sorte . . .
Der achte hier auf meine Worte!

Wenn Du nur trinkest obige Marken,
Werden Herz und Nerven sich erstarken.
Hast auch geknei pt die ganze Nacht —
'Nen anständigen Affen nach Haus gebracht.

So wirst Du mir bestätigen gern —
Daß jeder Kater Dir blieb fern.
Brauchst nie über Kopfschmerzen klagen,
Und Dich mit sauren Haring plagen.

Drum rat' ich Dir mein lieber Freund:
So lang Dir noch des Lebens Sonne scheint,
Probier die Biere von Ravache & Companie
Und Du wirst es bereuen nie! 3.1

Die Biere sind bekömmlich und gut? Ebenfalls **„Gazosas", „Ingwer-Bier"**, sowie **„Sodawasser"** sind vorzügliche Qualitäten.

Meier's Salão Nordstrasse
Inhaber: Adolf Jordan.

Für kleine Ausflüge bestens zu empfehlen.
Stets frische **Biere** und **Getränke.**
— Gute Küche. —
Auch **Pensionisten** finden hier Erholung!

Das „Tanzen" ist der Jugend-Lust,
Zu ruhn selbander Brust an Brust,
Drum willst Dich amüsieren fein —
Kehr schnellstens bei Herrn „Jordan" ein!

Hier kannst Du walzen, und auch schieben,
Den Kittel nach herzenslust — ausstieben.
Und hast Du Durst — geh' zum Balcão,
Die Getränke sind dort muito bom.

Drum all' Ihr Damen und die Herrn,
Ich weiß Ihr tanzt ja gar zu gern.
Nun gehet jetzt stets fortan 2.1
Zu „Meiers Salão" — dem Herrn Jordan!

Sonnabend, den 15. d. Mts.

Großer öffentlicher Ball!

Harmonicas und Bandoniums

Neue und gebrauchte bei billigster Preisstellung. Näheres durch

G. Spangenberg.

„Ernesto Hetzer" Joinville.
Sattlerei - Rua do Norte . . .

empfiehlt sich allen werten Interessenten von Joinville und Umgegend, zur Anfertigung vom allen in's Fach schlagenden Arbeiten.

Sättel, Peitschen, Zanzeng, Zügel,
Gebisse, Carona's, Steigebügel.
Kurz was ein Reiter gebrauchen kann,
Daß fertigt ihm „Ernst Hetzer" an!

Ihr Kolonisten, wenn ich nicht irre,
Braucht oftmals gute „Pferdegeschirre".
Und diese hier — ich wett' ei, ei
Reißt kein Rinzzoroß entzwei!

Auch Koffer — Gürtel — Lederwaren,
„Schöne Taschen" kannst drinn die Gelder sparen.
Kurz alles was Dein Herz begehrt,
„Ernst Hetzer" es Dir gern bescheert!

RAMUS & SCHATZMANN
Joinville — Rua Conselheiro Mafra 9
Caixa postal 53 — Telephon 293.

4.1

Specialität:

Wicklungen für Motore, Dynamos und Transformatoren.

Beste Referenzen zu Diensten.
Coulanteste Preisberechnung.

Zwei junge Herren
mitte der zwanziger
suchen Damenbekanntschaft zwecks
„Heirat".

Angebote möglichst mit Bild erbeten unter „Diskretion" an

Humoristika-Verlag.

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

Die besten und billigsten Biere in Paraná,
liefert die
Brauerei „Providencia"
von
Ernesto Bengtsson & Cia.
Curityba — Paraná.
Caixa Postal 112.
Endereço telegraphico: „BENGTSSON".
12.6

Eduard Lüders & Cia.
Rua Cruzeiro Nr. 4.
JOINVILLE.

Billige Einkaufsstelle am Platze!

Hüte, Kravatten, Sandalen, Casimiras, Brins, Barchends, Zephir, Strümpfe, 2c., stets in gediegener Auswahl.

Eisen- und Kurzwaren!

Alle nötigen Lebensmittel für den täglichen Gebrauch, sowie viele Gebrauchsartikel.

Außerdem Wein, Schnaps, Bier und Casosas!

Alles dies kauft man am besten bei

Eduard Lüders & Cia.

Hermann Trenkwalter
Schneidermeister.
Joinville, Rua Com. Sat. de Mendonça Nr. 3.

Wollt Ihr Euch kleiden stets modern,
Geht all' Ihr Leut' von nah und fern —
Zu jenem Schneidermeister
„Hermann Trenkwalter" — so heißt er!

Sei 'ens Grüns-Anzüge, oder Casimir,
Er macht sie bom, drum rat' ich Dir:
Willst Du Dich propper machen?
Laß fertigen dort die Sachen!

Bist Du auch lang, oder etwas dick,
Er bringet stets Dich 'ns Geschick.
Was die Natur verhunzt
Ersetzt hier seine Kunst!

Drum säume nicht, wenn Anzug braucht,
Der gut genäht und wirklich taugt —
Will lassen sich anmessen
Tu' „Trenkwalter" nicht vergessen! 2.2

In der Deutschen Straße!

CERVEJARIA HANSEATICA
Hansa-Humbold-Joinville
Santa Catharina
von
Otto Löffler
empfiehlt ihre vorzüglichen
Biere in Flaschen und Fässern.
Crystall hell u. dunkel
Pilsen.

Erich Zimath
Joinville, Rua 15 de Novembro Nr. 21.
Schlachterei und Wurstfabrik

Das beste Fleisch vom Schwein und Rind —
Dies sagt Dir hier wohl jedes Kind,
Daß, dies der „Erich Zimath" hat
Hier in uns'rer guten Stadt!

Doch nicht nur Fleisch — auch Würste, fein
Ja, nirgends könn'n sie besser sein,
Blut-, Leberwurst und Schwartenmagen,
Dies kann der ärmste Mensch vertragen.

Auch Mettwurst, Schinken, Räucherspeck,
Probier's einmal, wie's herrlich schmeckt.
Auch Schweineschmalz und Schweinerippen,
Da kann kein Einziger dran tippen.

Die Wiener-Würstchen mußt Du schmecken,
Da wirst Du schier zu Tod' Dich lecken.
Und Preßwurst — welch' ein Hochgenuß —
Schmeckt beinah wie so'n süßer Kuß!

Drum lieber Freund willst' kaufen ein —
Was es auch sei, vom Rind wie Schwein,
Ich sicherlich Dir raten kan,
Geh' schnell zu „Erich Zimath" 'ran! 2.1

Rua 15 de Novembo Nr. 21.

Hermann Köntopp
Joinville, Nordstrasse (Telefon 14.)
(Früher Rud. Schröder.)

Alle Lebensmittel für den täglichen Gebrauch, stets frisches Rindfleisch. — Schweinefleisch 2 mal in der Woche. — ff. Schweineschmalz, Schweinerippchen, Schinken, Blut-, Leber- und Mettwurst. — Div. Getränke, sowie vielerlei Gebrauchsartikel zu haben, zu billigsten Tagespreisen.

Drum willst Du vernünftig essen,
Darf'st dies Haus hier nicht vergessen,
Kauf'st Du stetig, dorten ein
Wirst Du froh und heiter sein.
Denn auch allerlei Getränke —
Gibt es dort, und dies bedenke!
Hat man gegessen Fleisch — auch Wurst
Kriegt man gewöhnlich — später Durst.
Steh'st Du schon halbwegs auf der Kippe,
Geh' schnellstens dorten hin — und nippe —
'Nen alten Schnaps, ein gut Glas Bier,
Und schon bist Du — sofort kuriert! 2.1

Stehe auch mit Luftfuhrwerk stets zur Verfügung.
(Telefon 14) **Der Obige.**

Carlos Nicodemus
Joinville - Sta. Catharina.

Kunstwerkstätte für Grabdenkmäler, allen Monumenten, Marmor- und Möbelaufsätzen, Marmortreppen, sowie allen sonstigen Marmorarbeiten, Granit u. Sandstein.

Statuen: von den kleinsten bis lebensgroßer Ausführung. 6.2

Fliesen für Fußbodenbelag und Wandbekleidung, sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten.

Terazzo.

Reelle Arbeit. — Prompte Bedienung.
Coulante Preise!

Drum lieber Leser rat' ich Dir,
Beachte diese Annonce hier!
Gebrauchst Du irgend Sachen
Tu 'nen Versuch mal machen.
Und eh' Du fragst wo anders an
Geh' erst zu **„Carlos Nicodemus"** ran!

Die
CERVEJARIA ATLANTICA
Curityba — Paraná
liefert 6.4
die besten und bekömmlichsten
Biere u. Gasosen
Versuche ein jeder Atlantica-Bier.

Für Kolonisten oder die es werden wollen.
Gute Ländereien
bei bequemer Zahlungsweise.
Näheres bei Anfrage durch
G. Spangenberg.

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA

Käufe und Verkäufe.

Gelegenheitskauf!

Erstklassiges Hotel, am guten Platz gelegen, mit vollständigen Inventar, guten Gebäuden, Stallungen, Obst- und Lustgarten, großer Weide, billig zu verkaufen.

Näheres durch die Exp. der **„Humoristika“.**

Vorderladerflinten, Nähmaschine für Hand- und Fußbetrieb, Jagdgewehr, Billard, Eisschrank, Fahrräder neu, Schiffsmotor, Pferd, Wagen, Pferdegeschirre und viele andere Sachen preiswert zu verkaufen.

Näheres durch die Exp. der **„Humoristika“.**

In der Nähe von Joinville ist ein Grundstück. 200 Morgen groß, die Hälfte mit Waldbestand, gutem Haus, Stallungen ꝛc., vielen Fruchtbäumen, spottbillig zu verkaufen.

Näheres durch **Gustav Spangenberg.**

Viele Grundstücke mit Häuser in Joinville, sowie außerhalb. **Kleine Wohnhäuser.** Ländereien, Bauplätze u. s. w. stehen billig zum Verkauf.

Näheres durch die Exp. der **„Humoristika“.**

Ein in Seifensiederei erfahrener Mann sucht Stellung.

Näheres in der Exp. der **„Humoristika.“**

Achtung! Achtung!

Gelegenheitskauf.

Eine „Kolonie“ in der Nähe von Joinville gelegen, 40 Morgen groß, noch viel Waldbestand, mit großem Wohnhaus, Schuppen, Pflanzung, Wagen und Pferden, sowie vielen div. Gegenständen, ist spottbillig zu verkaufen. 3.3

Gute Kolonien

80 Morgen groß, mit gutem Waldbestand, fruchtb. Land, gutem Wasser, nicht weit von größerer Stadt gelegen, daher bester Absatz, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Stadtplätze

2 Morgen groß, gutem Waldbestand, in gutem Industrieort gelegen, billig zu verkaufen.

Näheres durch **G. Spangenberg,** Joinville. Rua Com. Sat. de Mendonça 70.

Schwager Emil Bennack

vom **Schwagerheim**

hat am Sonntag, den 16. d. Mts.

Großes Spießbratenfest verbunden mit **Preißschießen!**

1. Preis: **Ein Schweine-Schwein.**

Auf nach der Schützenbude!

José Emmendörfer

Jaraguá do Sul -- Sta. Catharina

Fabrik von Holzstäbchen-Geweben

in vielfachen, prachtvollen Ausführungen, als wie: Wandkalender, Kartenhalter, Tischläufer, Bürstenhalter, Rolleaux in vielen prachtvollen Mustern u. Farben. Wandschoner, Hand- u. Schultaschen, Karnevallächer, überwebte Rolleaux u. Bettvorleger.

Herrliche Muster, ff. bemalt, feinster u. modernster Zimmerschmuck, sowie Gebrauchsartikel.

Willst Du leben stets gemütlich 6.6
Schmück Dein Heim so gut Du kannst,
Dann wirst finden Du stets friedlich
Dein holdes Weib in Freud' und Glanz.

Bei **Emmendörfer** gibt es Sachen
Aus Holz gewebt — ja, allerhand,
Probier's und tu'n Versuch Du machen
Zu schmücken damit Tisch und Wand!

Rolleaux und Bettvorleger
In vielen Mustern fein bemalt,
Auch Bürstenhalter, Kartenträger,
Wandschoner in gediegener Wahl.

Und noch so viele schöne Artikel
Find'st Du in Jaraguá, hochfein!
Drum willst Du Dir Dein Häuschen schmücken?
Kauf nur beim **Emmendörfer** ein!

„Hotel Krelling“

Hansa-Humbold

dicht am Bahnhof.

Gute Betten

Aufmerksamste Bedienung

ff. Küche

Conlanteste Preise.

Kommst Du als Fremder in „Hansa“ an,
Geh' schnell erst 'mal zu Krelling ran.
Du wirst dann sicher finden dort,
Daß hier für Dich der schönste Ort! 2.1

HOTEL

"Swarowsky"

São Bento, Santa Catharina.

Bestes am Platze.

Für Geschäftsreisende, Erholungsbedürftige und Sommerfrischler bestens zu empfehlen.

Eigenen Wäldchen für Spaziergänge.

Gute Küche.

Kalte und warme Bäder.

Mäßige Preise

2.1

Aufmerksamste Bedienung.

Salão „Estrella“

Hansa-Humboldt

Wer mal nach Hansa-Humboldt kommt,
Der gehe schnell — wie es sich frommt —
Zum Tanz-Salão von „Michel Stern“,
Hier tanzt ein Jeder gar zu gern.

Die Tanzfläche, so spiegelblank,
Bist Du hier erst 'mal mitten mang —
Kannst Dich hier amüsieren,
Drum tu's einmal riskieren.

Bist Du vom tanzen müd und matt,
Der „Michel Stern“ Getränke hat;
Schnaps, Bier, Likör und Wein,
Wie's nirgend's kann besser sein.

In jeder Woch' auch Kino hat's,
Gleich nebenan — Spiel und Sportplatz.
Drum geht von nah und fern —
Nur noch zum „Michel Stern!“

Stellengesuche u. Angebote

Deutscher Mann

mit guter Schulbildung sucht Stellung in Fabrik, Comptoir, Fazenda oder dergleichen.

Näheres in der Exp. der **„Humoristika.“**

Tüchtiger Koch, Hauslehrer deutsch, Aufseher für Fazenda oder Fabrik, Lagerarbeiter, Steingutarbeiter, Arbeiter für alle Arbeiten suchen Stellung. Näheres in der Exp. der **„Humoristika“.**

Bezugspreis: Pro Jahr 3$000. Inseratenpreise: 1/1 Seite für 2 mal mit Jahresabonnement 45$, für 6 mal 100$, fürs ganze Jahr (in allen Nummern) 150$; 1/2 Seite für 2 mal 28$000, 6 mal 60$, fürs ganze Jahr 100$; 1/4 Seite 2 mal 16$, 6 mal 35$, ganze Jahr 60$; 1/8 Seite 2 mal 10$, 6 mal 20$, fürs ganze Jahr 35$. Inserate und Abonnements sind im Voraus bei der Bestellung zu bezahlen, an G. Spangenberg, Joinville, Rua Com. Sat. de Mendonça, 70.

Wirksames Insertions-Blatt, da selbiges nach überall, auch in den Eisenbahnzügen, verbreitet wird.

ACERVO DA BIBLIOTECA PÚBLICA DE SANTA CATARINA